

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreuzblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Gräßlichen Universitäts- und Landdruckerei, R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 1088 Hl. Redaktion: 1088 112. Tel.-Nbr.: Anzeiger-Gießen.

### Wir und die Buren.

Von einem Deutschen, der lange Jahre in der ehemaligen Burenrepublik Transvaal und dann im Gebiet der jetzigen südafrikanischen Union gelebt hat, wird uns geschrieben:

Als der von Frankreich, England und Rußland seit langem geplante und ebenso gründlich wie heimtückisch vorbereitete Weltkrieg ausbrach, blickten die Engländer mit einiger Besorgnis und viele Deutsche mit einigen Hoffnungen nach dem Kolonialkrieg, welcher das jüngste und lange Jahre hindurch das Sorgenkind des englischen Mutterlandes darstellte, nach dem Gebiet der beiden einstigen Burenrepubliken Transvaal und Oranjestaat, die am 1. Juni 1910 mit der Kapkolonie und Natal zu dem südafrikanischen Bund vereinigt worden waren. Als die beiden tapferen Burenvölker nach zweiundneunzigjährigem heldenmütigen Widerstand der englischen Übermacht erlagen und im Mai 1902 zum Frieden gezwungen wurden, teilten die durch die barbarische englische Kriegsführung dezimierten Buren sich in zwei Lager. Die von Botha und Smuts geführten Befreiungskämpfer schloßen sich in das Unvermeidliche zu fügen und ihren endgültigen Frieden mit den Engländern zu machen. Wände von ihnen, wie den ebenso eiteln als geschäftstüchtigen General Botha, der sich nicht entschloß, in Amerika Kriegsspiele vorzuführen, erkannte man schon damals als Streber, der unter allen Umständen Karriere machen wollte. Nun, er hat sie ja auch gründlich gemacht, hat es bis zum Ministerpräsidenten des Bundes gebracht und erfreut sich des uneingeschränkten Vertrauens der Engländer, aber nur eines Teiles der Buren. Denn die andere Partei, die sich damals unter Verzoog und Fischer bildete, die Partei der Unabhängigen, ist seitdem durchaus nicht zurückgegangen und besteht heute noch wie vor zwölf Jahren, trotzdem der englische Oberkommissar alles, was in seinen Kräften stand, getan hat, um die Buren für das britische Regime zu gewinnen. Das Ziel dieser Burenpartei war und bleibt die Erhaltung des gereinigten Südafrika, um dadurch die Kraft zu gewinnen, sich dem Reich von England loszureißen, wie es im achtzehnten Jahrhundert den nordamerikanischen Kolonien Englands gelungen ist.

Mein das Regiment hatte im Südafrikanischen Bund dank der Unterstützung durch die Engländer Botha und seine Partei an sich gerissen, und bei dieser Strebernatur mußte man darauf gefaßt sein, daß er auch jetzt mit seinen englischen Brodherrn durch die und dann gehen werde. So kann es eigentlich nicht wundernehmen, wenn der Renegat Louis Botha im Senat zu Kapstadt dem englischen Volk, welches über diese Eröffnung sicherlich sehr verblüfft gewesen ist, bezeugt hat, daß es mit seinen Händen in den Krieg gezogen sei. Auch teilte er mit, daß die Regierung dem Bunde der Reichsregierung gemäß beschloßen habe, einige Teile Südafrikas aus strategischen Rücksichten zu besetzen. Bei der Aussprache im Senat, über die man selber nur wenig aus englischen Quellen erfahren hat, gehörte der General De la Rey zu denen, die zwar auch zugunsten Englands und zu Ungunsten Deutschlands Stellung nahmen; aber er wollte eine Beteiligung an dem Kriege doch nur für den Fall, daß Englisch-Südafrika von den Deutschen angegriffen würde. Zum Dank dafür ist er denn auch jetzt von geborgenen Schandbuben ermordet worden, und zwar an der Seite des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, des Generals Botha, der teils wohl infolge dieser auf das englische Konto zu setzenden Schandtat, teils wegen der Haltung Bothas sein Kommando niedergelegt hat.

Diese anerkenntswürdige Haltung eines ehrenhaften Buren wirkt ebenso wie die Meldung der „Times“, wonach das südafrikanische Abgeordnetenhaus im Gegensatz zum Senat die Anfrage auf Beteiligung am Kriege abgelehnt hat, ein grelles Licht auf die Unstimmigkeiten

in Britisch-Südafrika, welche die Engländer vergeblich zu vertuschen suchen. Es ergibt sich daraus, daß die Mehrheit der Buren sich nicht zu Handlangerdiensten für die verlogene Politik Englands hergeben will, ganz abgesehen davon, daß sogar die englischen Afrikaner aus Besorgnis vor der Haltung der stets unsicheren Basutos, Zulus und Swazis Bedenken haben, durch die Eröffnung von Feindseligkeiten gegen Deutsch-Südafrika einen neuen Krieg zwischen den Buren zu entfesseln. Die Meldung aber, wonach angeblich Truppen aus Deutsch-Südwest in das Kapland entgegengenommen sind, stellt nur einen neuen englischen Trick dar zu dem Zweck, die Buren aufzuspitzen. Gewiß denkt von diesen niemand daran, seine Haut für Deutschland zu Markte zu tragen, wie sie sich andererseits nicht so leicht zu einer Offensiv, trotz aller Besatzungen Bothas, bewegen lassen werden. Das aber steht für jeden Kenner der südafrikanischen Verhältnisse fest: Wenn die englische Welt Herrschaft erst, was der Himmel gnädigst füge, einen ernstlichen Knacks bekommen haben wird, dann werden sich nicht nur die Jader und Ägypter regen, sondern dann werden sich auch die Buren daran erinnern, in wie schändlicher Weise sie von den ländergeringeren, blutdürstigen Briten um Heimat und Freiheit gebracht worden sind. Aber auch nur dann, erst dann werden sie sich daran erinnern. Und auch daraus erhellt die Notwendigkeit, daß wir siegen, daß wir unsere Gegner bis zur Vernichtung schlagen. Das Wohlwollen der unsicheren Kantonalisten wie der Neutralen ist bei den „Kärteren Kantonisten“.

Wir erhalten heute noch folgende Meldung:  
Kapstadt, 23. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Botha übernimmt das Oberkommando gegen Deutsch-Südafrika.

### Baudenkmäler in Kriegszeiten.

So besagenswert es auch sein würde, wenn bei der Besichtigung von Reims die altberühmte Kathedrale der Stadt Schaden erlitten würde, so abgemessen, ja man darf selbst sagen: behutsamer ist es doch, wenn Präsident Poincaré sich veranlaßt glaubt, darüber eine „Preisrede“ an die Adresse der neutralen Mächte zu richten. Wenn sich ein Volk in einer belagerten Stadt, wie es Reims ist, verteidigt, so liegt es eben in der Natur des Krieges und ist unvermeidlich, daß bei aller Vorsicht und Schonung bei der Besichtigung des Platzes auch hervorragende Baudenkmäler zu Schaden kommen können. Das ist immer so gewesen und ein einseitiger italienischer Schriftsteller, der jüngst in „Rivista“ über das Schicksal von Kunsterben im Kriege einen Aufsatz veröffentlicht hat, sagt ganz verständig: „Ich finde das äußerst natürlich und richtig.“ Die Truppen Ludwigs XIV. haben nicht den geringsten Schaden genommen, bei der Belagerung von Brüssel im Jahre 1695 die letzten alten Bauwerke an der Grande Place unter ihr Feuer zu nehmen. Denselben Sonntag die Engländer an die Schonung der lombardischen Baudenkmäler von Vercelli denken, als sie nach heutigem Bombardement am 14. September 1857 zum Sturm auf die Stadt schritten. Bei der Belagerung von Rom durch die Garibaldianer scheute Rino Bisio nicht vor dem Plane zurück, den ganzen Basilika unter Geschützfeuer zu nehmen. Hervorragenden Baudenkmälern gebührt nach moderner Anschauung die größtmögliche Schonung bei allen kriegerischen Operationen, aber das letzte Wort sprechen im Kriege eben immer doch die Bedürfnisse des Krieges. Auch die Reviden der Renaissance, die so groß in der Schaffung gewaltiger Bauwerke waren, haben nie anders gedacht und gebaut. Bei dem Sacco di Roma i. J. 1527 wurde die Engelsburg bekanntlich als Festung benutzt und Benvenuto Cellini leitete von ihrem Dache aus das Bombardement, das natürlich die Feinde nach Kräften erwiderten. Bei der Belagerung von Florenz durch die Kaiserlichen bildete der erst halbvollendete Medicierturm der Basilika Kirche von San Miniato ein bevorzugtes Ziel der Artillerie der Belagerer, und es war kein geringerer als Michelangelo, der sein erfinderisches Genie in den Dienst der Aufgabe stellte, die Plattform des Domes zu einer Position für die Artillerie der Florentiner anzugestalten. In der Umgebung der Stadt haben damals die Florentiner rücksichtslos alle Bauwerke niedergehauen, die dem Feinde bei seinen Operationen etwa als Stützpunkte dienen konnten. Beachtliche Kirchen, Klöster und Villen fielen damals zum Opfer; darunter auch das schöne Kloster vor dem

Lore San Gallo, das Lorenzo der Bräutigam von Giuliano de San Gallo dort hatte erbauen lassen. — es ist damals spurlos zugrunde gegangen. Und wenn die Meldung richtig ist, daß die Belgier auf dem Turm der Vierzehntische zu Antwerpen eine Nachrichtenverteilung eingerichtet haben, wer könnte ihnen das verdenken, nur sollen sie dann keine bescheidenen Klagen über anstimmen, wenn auch wir unsere Maßregeln danach einrichten.

Ein anderes Kapitel freilich bilden die mutwilligen Zerstörungen hervorragender Bauwerke durch kriegsführende Parteien. Und auf diesem Gebiete halten die Franzosen, die sich als das Kulturvolk par excellence zu brüsten lieben, freilich für immer den Rekord. Sie haben ihren Reim, und die Ruine des Heidelberger Schlosses spricht noch heute von den kriegerischen Ruhmestaten dieses Kulturvölkes.

### Zur Besichtigung von Reims.

Aus unserer Leserkreise erinnert jemand an folgenden Vorgang:

Als infolge des Trennungsgesetzes für manche französische Kirchen die Mittel zur Erhaltung fehlten, forderte Maurice Barrès im Jahre 1912 die Regierung auf, Sorge zu tragen, daß künstlerisch und historisch wertvolle Gebäude nicht zugrunde gingen. Zur 291 gegen 245 Stimmen verwarf die Kammer den Antrag.

Wien, 23. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) In der Gefahr, welche der Kathedrale von Reims durch die Besichtigung der Festung droht, schreibt die „Neue Freie Presse“:

Reims ist von den Verbündeten im Feldzug gegen Napoleon und von den Deutschen im Kriege gegen Louis Napoleon nicht beschossen worden, weil es keine belagerte Stadt war. Erst nach dem Frieden von Frankfurt machten die Franzosen aus ihr einen der wichtigsten Verteidigungspunkte und besetzten sie durch zwölf Forts. Diese lagen in der Sprache der Kriegswissenschaften einem jeden, daß Frankreich aus militärischen Rücksichten der Gefahr nicht achtet, die es für die Kathedrale mit dieser Konwendigkeit in dem Augenblick hervortritt, wo Reims aufhört, eine offene Stadt zu sein. Deutschland soll Reims nicht beschützen, weil die Kirche beschützt werden könnte, Frankreich darf jedoch den Weg sperren; Batterien sollen hinter der Kirche verborgen sein. Weil die Franzosen auf die deutsche Gemütsart rechneten, mußten sie, daß die Artillerie den Auftrag bekommen werde, die Kathedrale zu schonen. Was ist höher, als der Versuch, den historischen Sinn und die bei den Deutschen natürliche Achtung vor Kunstwerken auszunutzen, um einen militärischen Vorteil zu erringen und Weg zu gewinnen, der, von der Ehrlichkeit des Gegners geklärt, Gelegenheit zu Angriffen, die nicht erwidert werden können, bietet? Das ist „Tartar“ ins Militärische überführt, eine List, welche die vornehme Meinung des Feindes zu seiner Ueberwindung denken möchte. Wenn die Kathedrale durch das Bombardement ernsthaft leiden sollte, wird die französische Armee dafür verantwortlich sein.

Brüssel, 23. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Aus dem brennenden Rathaus in Oxyedem bei Weßeln hat ein deutscher Offizier zwei größere Altargemälde altwälderischer Meister gerettet. Er überwies die Kunstwerke dem Verwaltungsrat beim Generalgouvernement, der sie seinerseits der Verwaltung der belgischen Museen zur Verfügung stellte.

### Aus dem Reich.

Die neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, die der Reichstag im Mai d. J. verabschiedet hatte, tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Durch die neue Gebührenordnung werden bekanntlich die Zeugengebühren und Sachverständigenhonorare erhöht und die Aufwandsentschädigungen (bisher 3-5 Mk.) auf 4 1/2-7 Mk. gesteigert. Die Frage, ob eine Erwerbsverminderung eines Zeugen stattgefunden habe, wurde bisher unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse und der regelmäßigen Erwerbstätigkeit des Zeugen vom Gericht beantwortet, meist nicht zur Befriedigung des Zeugen. Um Klagen vorzubeugen, soll in Zukunft bei selbständigen Gewerbetreibenden und bei Angehörigen freier Berufe stets ohne besonderen Nachweis Erwerbsverminderung angenommen werden.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes Krattke begehrt am 7. Oktober d. J. die Freier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Am 7. Oktober 1864 begann der Staatssekre-

to leicht veraltet. Und das hat manchmal auch seine guten Seiten, denn durch ein paar dem betreffenden Briten in die Hand gedrückte Rubelsteine erparte ich mir vor der Abreise von Odessa große Scherereien, wenn nicht Unannehmlichkeiten, die durch ein kleines Formversehen auf meinem Reisepaß zu entstehen drohten. Im allgemeinen wurden dergleichen, für den Einzelreisenden höchst unangenehme Formalitäten durch unseren Reiseanmarsch erledigt. Dielem, beziehungsweise seinen Empfehlungen hatten wir es auch zu danken, daß wir überall gut aufgenommen wurden, wie überhaupt weitgehende Gastfreundschaft für jeden, der eingeführt ist, eine sympathische Seite der russischen Gesellschaft bildet. Bei solchen Verlegenheiten mußten wir immer wieder bewundern, wie rasch sich unsere Gastgeber fremde Sprache aneignen konnten; der Russe, wie der Slawe im allgemeinen ist in diesen Punkten dem Germanen und gar dem Romanen entschieden überlegen. Dafür mangelt dem Durchschnittsrußen aber jegliche Initiative und das zeigt sich auch jetzt wieder im Kriege, wo dieser Gegner seine besten Leistungen in der Defensive aufweist. Trotzdem gerade Odessa uns herrliches Sommerwetter und unvergleichliche Stunden in den nahe gelegenen Seebädern Jankow, Klein-Pontan und Groß-Pontan bot, ahnte doch alles auf, als es hieß: „Morgen gehts denn nach Thüringen!“ Welche Jubelkraft liegt doch in dem bloßen Gedanken „Dem!“ Da schreckte auch die bevorstehende Dauerreise von drei Tagen und drei Nächten nicht. Schon der Gedanke der schwärzenden Grenzpläne bei Bodowolynska wurde mit hellem Jubel begrüßt, vor man doch im Lande des Bundesbruders! Und dann vorher am jetzt schlafentodeten Lemberg und dem türmerreichen Krakan, bis bei Wyslonis die deutsche Grenze wankte. Das demalige Durra, das da spontan erdachte, kam wirklich aus vollem Herzen!

Manch kräftiges Durra mag auch in diesen Tagen erfließen sein, als unsere wackeren Feldgrauen in ungeheurer Mühseligkeit nach Rußland hin die Grenze überschritten. Man hat sie gezwungen, die Kultur mit dem Schwerte hinüberzutragen! Mögen die Tugenden dafür von dieser ihrer russischen Welt aus Dämonen heimbringen, als wir von damals, denen nur „Erinnerungen“ geblieben. Mögen sie eroberte Rußlandstrahlen zurücktragen und zum vollen Frieden für ein Jahrhundert!

— Ein historisches Dorf Der keine Ort Böthen, den unsere Truppen beim Vorgehen gegen Reims am 21. Sept. genannt haben, ist trotz seiner geringen Einwohnerzahl von nun 1000 Reimen eine Stätte, die in der Geschichte eine Rolle gespielt hat und deren Vergangenheit sich durch Jahrhunderte zurückverfolgen läßt. Bereits zur Römerzeit behauptete hier eine Ansiedlung, die den Namen Bithunium trug; noch früher scheint an dieser Stelle ein besichtigtes Lager Vermaurung bestanden zu haben. Die tätige archaische Gesellschaft von Reims hat auf dem Gebiet von Böthen internationale Ausgrabungen veranstaltet,

### Russische Erinnerungen.

Von Hermann Steingöbter.

(Schluß.)

Neben den Gestalten der Orthodoxie herrschen jüdisch-polnische Elemente in der Bevölkerung vor und geben Kiev zugleich das Begriffe der bedeutenden Handelsstadt. Die Hauptstraße der Reichstadt befindet sich durch zahlreiche Bankgeschäfte und Läden. Der Reichsstadler, der sich in einem schmalen Tale hinzieht, ist übrigens eine der wenigen ebenen Straßen der Stadt. Der hängigen Lage haben sich auch die Verkehrsmittel angepaßt und die schon früher erwähnten (sowjetisch) (der Name bedeutet sowohl Fuhrwerk als Kutsche), die in allen russischen Städten anzutreffen sind und bei uns erforderlichen Frachten vorzuziehen zu haben sind, bevollmächtigen das Gelände oft in verblüffender Weise, wie ich selbst erfahren sollte. Wir hatten uns einmal zu zwei einem solchen feldigen Anvertraut und mußten eine abwärts führende Serpentinstraße betreten. Unser Unschicklich machte es nun ein Fußgänger, der Weg abwärts will, und fuhr in rasendem Tempo quer über die Dämme hinab. In dem schmalen Gebiete mußten wir uns frampfhaft festhalten, um nicht hinausgeschleudert zu werden, und unter Anstrengung, soweit er bei der tollen Woge möglich war, erzielte bei dem Rutschen nur ein vernünftiges nitschewo (macht nichts!). Er tat ich nachher offenbar noch etwas zugute auf sein Wagnis, wir aber waren überzeugt, daß wir unsere beiden Glieder nicht feiner zum, sondern nur der berben Barmut des niederen Gebirges und der Trübsaligkeit des braven Viechchens zu verdanken hatten. Diese kleinen charakteristischen Steppenwälder werden auch von einigen Kojakenfamilien geritten und besitzen trotz unheimlichen Aussehens manche Borsalge, so namentlich große Ausdauer. Sie sind im Innern Rußlands sehr billig zu kaufen — auch mir wurde in Kiev ein solches Tier für 25 Rubel angeboten — und wenn bei Beginn des Krieges nach Feindesmeldungen desertierende Kojaken bei Wiede für 20 Mark loszuschlagen wollten, so sind sie gar nicht o sehr unter ihrem ortsüblichen Rubelpreis geblieben.

Da ich gerade bei den Kojaken bin, so sei hier eingeschoben, daß wir in allen russischen Städten mit dem Militär in höhere Beziehungen kamen, denn alle größeren Aufmärsche erforderten 100-200 Mann als Statisten. Erlaubte es nun die Dürftigkeit, wie gerade in Kiev, so wurde während der Beobachtungen zum Klang einer Wand- oder Hiebharmonika von den Soldaten wohl ein Nationaltanz vorgeführt, denn der gewöhnliche Mann aus dem Volke, ob nun Groß- oder Kleinnusse, ist von Hause aus leicht zu Soid und Tanz geneigt. Da lernten wir u. a. die Samarinlaja und die Kasatschka kennen, die wie die meisten russischen Nationaltänze durch Mimik, Gebarden und Bewegungen ganze dramatische Szenen darstellen und durch das charakteristische „in-die-Knie-inken“ besonders eigenartig werden. Auf der Bühne selbst ver-

standen unsere militärischen Hilfskräfte schwer die Wirklichkeit von der Illusion zu unterscheiden, und der letzte Akt von Julius Cäsar mit seinen Kämpfen schien ihnen gute Gelegenheit, ihren Veldennut zu beweisen. Alle Befehlungen konnten sie nicht von der Meinung abbringen, es gelte einen wirklichen Gegner zu bewältigen, und so habe ich, trotz aller Dichtung mit dem Feinde erwiderten Schilde, schon vor Jahren auf dem Schlachtfelde von Philippi ehrenvolle Wunden im Kampfe gegen russische Übermacht davongetragen.

Die letzte Strafe unserer Kunstfahrt führte bis ans schwarze Meer durch ein von Touristen selten angesehenes Gebiet nach Odessa. Diese verhältnismäßig junge Stadt, am Steilabfall der pontischen Steppe gegen das Meer gelegen, erhält ihren besonderen Charakter durch die sibirische Lage und durch das eigentümliche Völkergemisch, das zum Teil aus Wien herüberflutet. Hochgewachsene Kaukasier in reichem Nationaltracht wandeln am Hafen neben geschäftigen Griechen, Juden und Armeier neben früher eingewanderten Landsknechten, welche letztere in der Umgegend ganze Kolonien mit deutschen Namen, z. B. Kleinbental, bilden. Dazwischen trauten ab und zu Bayern, die Wein aus der benachbarten Krain in Fliegenschläuchen selbstlein, selbst an homerische und alttestamentarische Gestalten gemahnend.

Herrlich ist der Ausblick von den höher gelegenen Stadtteilen, namentlich dem prächtigen Boulevard, über Unterstadt, Hafen und Landschaft auf das tieblau Meer, und unzählige weiße Wänsche mögen von hier aus schon die nach Südwest fahrenden Schiffe begleitet haben, wenn sie Konstantinopel zuhielten, dem geheimen Verstand jedes echten Russen.

Zur geringer Phantasie bedarf es hier, um sich in die Ridiera zu träumen, namentlich wenn zur Blütezeit der Maxien, die als Alleebäume zahlreich angepflanzt sind, bestäubender Duft über der ganzen Stadt lagert. Aber die raube Wirklichkeit — wenn man bei 30° Reaumur im Schatten so lagen darf — machte immer wieder daran, daß wir uns noch im Kreise der Kunst und der Korruption befanden. So mußten wir mit ansehen, daß von einer deutschen Beauftragte sofort zur Polizei geschickt wurde, als einmal drei der ja in ganz Rußland durch die Uniform leicht kenntlichen Studenten sich zu einem harmlosen Glas Bier zusammengefunden hatten. Diese „Ansammlung revolutionärer Elemente“ hätte ohne Meldung dem Vort verhängnisvoll werden können. Was Wunder, daß bei jolsch bodmüthiger Beschäftigung den Verwaltungsorganen keine Zeit für Besichtigung wirklicher Mißstände bleibt. Da wird dann manchmal das unglückliche Ereignis und der Fall, daß mitten in dieser modernen gebauenen Stadt während eines Gewitters ein Aufstrom mit zwei Weibern in einem Wassertrudel aufkam, der sich wegen schlechter Kanalisation in einer niedrig gelegenen Straßenecke gesammelt hatte, spricht Bände! In weichen Tischen mag das Straßengänge gelassen sein? Ja, ja, das seltsame Bogols bekannte Komödie „Der Kenner“ wird für Rußland nicht

... keine Karriere in der Postverwaltung. Mit Rücksicht auf den Krieg wird Staatssekretär Quast das seltene Jubiläum in aller Stille begehen.

Hamburg, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Semler ist heute im Alter von 56 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war seit 1900 Mitglied des Reichstags, gehörte der nationalliberalen Partei an und vertrat den zweiten hannoverschen Wahlkreis Aurich-Wittmund. Sein Wohnort war Hamburg, dessen parlamentarischer Vertretung er seit 1889 angehörte.

### Aus Stadt und Land.

Siegen, 24. September 1914.

**Von der Landes-Universität.** Die Universität Wien richtete an die Universitäten des Deutschen Reichs ein längeres Schreiben, in dem sie in hundertfacherlei Kameradschaft diesen Gruß und Handschlag reich. Das Schreiben wurde auch von unserer Universität mit warmen Worten erwidert.

**Postsendungen nach Ägypten.** Bis auf weiteres sind Postsendungen jeder Art nach Ägypten mangels gesicherter Zuführung an die Empfänger von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen.

**Zur Beachtung.** In der letzten Zeit werden bei den Postanstalten zahlreiche Falschbriefe mit Wertangaben aufgefertigt, die nach ihrem Inhalt — Waren usw. — nicht als Geldbriefe im Sinne der Feldpostdienstordnung gelten können. Die Zulassung von Geldbriefen hat nur einer tatsächlichen Geldübermittlung dienen sollen, namentlich von höheren Beträgen, die durch Postanweisungen infolge Beschränkung deren Höchstbetrages oder aus anderen Gründen nicht übermittelt werden können. Die Verwendung dieser Falschbriefe für Zigaretten, Schokolade u. dgl. bedeutet einen Mißbrauch, unter dem der Feldpostbetrieb stark leidet. Die Postanstalten haben deshalb angewiesen werden müssen, künftig alle hiernach unzulässigen Feldpostbriefe mit Wertangaben unbedingt zurückzuweisen.

**Vom diesigen roten Kreuz.** wurden gestern 20 Kisten, enthaltend: 303 Hemden, 106 Paar Unterhosen, 81 Unterjassen, 1018 Paar Socken, 299 Paar Fußlappen, 233 Taschentücher, 20 Leibbinden, 14 Kniewärmer, 83 Stauden, 44 Paar Handschuhe, 6 Brustwärmer, 16 700 Stück Zigaretten, 250 Pakete Tabak, 60 Pfund Schokolade, 100 Pfund Kautschuk, 20 Pfund Antitabak, 2 Duzend Pfeifen. Wert etwa 130 Pfund, als Güter nach Darmstadt abgeschickt, um von dort aus mit einem Automobilzug unserem Regiment unmittelbar zuzugehen. Es ist dem Vermögen Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin zu verdanken, daß wir endlich unsere schon lange gesammelten Liebesgaben unseren braven Hundertsechzehnern haben zugehen lassen können.

**Die amtlichen deutschen Verzeichnisse** sind auch im Zeitschriftenzimmer der Universitätsbibliothek zur Einsichtnahme täglich von 8 bis 1 Uhr einzusehen.

### Landkreis Siegen.

**Wirkar, 24. Sept.** Hier ergab die Sammlung für das rote Kreuz 316,30 Mark. Ferner wurden gesammelt 1047 Eier, 13 Pfund Butter, 38 Pfd. Wurst und Fleisch, 370 Pfd. Keesel und Speise, 1 Glas Nierenheilmittel, 1 Topf Aretschkenbonia, sowie 16 Handtücher, 6 Spreuzellen, 2 Ringkronleuchten, 2 Federkissen, 6 Paar Stiefel, 4 Unterhosen, 3 Paar alte Leinen, 5 Leinwandstücke, 11 Bettlaken, 7 Unterlaken und 42 Hemden. Auch unsere Schuljugend hat sich an dem Liebeswerk beteiligt, indem sie unter Leitung des Lehrers Schüler in schulfreier Zeit Leinen geleset hat und hierfür den Betrag von 127,88 Mk. löste, wofür Strickgarn angekauft wurde, das von Mädchen und Frauen zu Strümpfen und Kniewärmern verarbeitet wird. Es wurde beschlossen, jedem Vaterlandsoberwehriger aus unserer Gemeinde ein Paar Strümpfe zu schenken und den Rest an Kreismittee abzuliefern.

### Kreis Wädigen.

**Wädigen, 22. Sept.** Graf Ernst Edler Herr zur Lippe-Weisenfeld, Adjutant der 1. Königlich Sächsischen Division, Gemahl der jüngsten Schwester des Fürsten Wolfgang zu Hohenlohe und Wädigen, der Prinzessin Anna, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

### Kreis Thottien.

**Aus dem Vogelsberg, 23. Sept.** In den Ortschaften brummen die Dreschmaschinen. Durch den Wegzug unserer Wehemannschaften fehlt es an Leuten zum Ausbruch mit der Dampfdruckmaschine. Da sind zwei derselben in einem Orte tätig. Da jedermann gerne aushilft, so fehlt es an Hilfskräften nicht trotz dem Auszug unserer Wehemänner. Der Ausbruch ergibt gute Resultate. Weizen, Hafer und Gerste geben gut ins Maß bei vollentwickelten Körnern, Korn etwas weniger. Die Kartoffelernte hat begonnen. Ist auch ihr Ausfall kein überreicher, so ist er doch ein guter. Vortrefflich stehen die übrigen Hackgewächse. Nur am Kraut haben die Raupen Schaden verrichtet. Auf Kackern mit Kohlkräutern in der Nähe von Baldungen sind alle Blätter kahl gefressen bis auf die Rippen.

Bei denen antike Begräbnisstätten aufgedeckt wurden, und die Bauern von Böhmen hielten mit der Flugschar auf ihren Feldern nicht selten auf altrömische Mäusen. Als sich dann Rom immer mächtiger erhob, die wüthende Kränzungshand Alt-Frankreichs und eine starke Festung wurde, fiel auch auf das Bild vor seinen Toren gelegene Böhmen etwas von dem geschichtlichen Glanz, aber diese Wälder war für das kleine Dorf mit einer großen Gefahr verbunden. Der Reims belagerte, der stützte sich in Böhmen ein, und so hat der Ort unter den zahlreichen Kriegen, die im Mittelalter die Champagne verwüsteten, furchtbar zu leiden gehabt. Als Edward III. von England im Dezember 1359 zur Belagerung des Reims schritt, da stellte er hier seine Besoldungen auf, und während der Kampfe wurde das Dorf niedergebrannt. Das gleiche traurige Schicksal widerfuhr ihm in den Jahren 1380, 1431, 1435 und 1437; immer wenn das große Reims in Gefahr geriet, mußte zuerst das kleine Böhmen bluten. Die benachbarten Dörfer Ruffy und Tourtel, denen ein ähnliches Los zuteil wurde, haben sich von diesen schrecklichen Verheerungen nie wieder erholt; sie sind seit dieser Zeit vom Erdboden verschwinden. Böhmen hatte ein ähneres Leben; es lag aus den wüthenden Wäldern, die es 1447 darstellte, in kümmerlicher Kraft von neuem empor. Von seinen mittelalterlichen Bauwerken sind nur noch wenige Spuren erhalten, wie das ja nach solcher Katastrophe nicht anders zu erwarten ist. Die große Kirche, die in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts erbaut wurde, ist 1854 von Grund auf erneuert worden. Nur der Turm, die Kapelle und der mittlere Teil des Querschiffes sind Überreste der alten Herrlichkeit, an die auch noch einige Sanktkapelle mit prächtigem gotischem Laubornament erinnern. Die ungenügende Schönheit der altgotischen Kirche von Böhmen, die man davon noch erkennt, soll daher stammen, daß sie aus dem Material der alten Kathedrale von Reims erbaut worden ist, die 1211 einem Brande zum Opfer fiel.

**Bär, 23. Sept.** (Nichtamtlich.) Die Eidgenössische Technische Hochschule hat dem Professor Dr. phil. Hermann Amannus Schwarz in Berlin zum 50. Jahrestage seiner Doktorpromotion in Würdigung seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen ehrenhalber die Würde eines Doktors der Wissenschaft verliehen. Sie erkannte dankbar die vorzüglichen Dienste an, die er als Lehrmeister und Vorkämpfer vor über vier Jahrzehnten der Eidgenössischen Technischen Hochschule erwiesen hat.

### Kreis Friedberg.

**Bad-Kaunheim, 23. Sept.** Viele hundert Russen, die seit der Korbklammerung hier noch zur War weilten, traten heute mit Sonderzug die Heimreise über Schwaben an. Am Freitag geht ein weiterer Draufzug ab.

### Starfenburg und Altsiedeln.

**(1) Bingen, 23. Sept.** Der Turnverein Bingen, gegr. 1846, hat einen Teil des für den Bau einer Turnhalle bestimmten Vermögens für die Kriegsanleihe gezeichnet und zwar 5000 Mk.

### Eingefandt.

Siegen, 23. Sept.

### Die Brotsteuerung.

Nachdem der Preis des Brotes schon gleich nach dem Eintritt des Kriegszustandes stark gestiegen war, ist vor acht Tagen schon wieder eine Steigerung eingetreten. Wobin soll es stehen, wenn das so weiter geht?

Ueber diese ernste Frage hatte ich heute eine Unterredung mit einem mir befreundeten Großhändler, der mir zufällig begegnete. Obwohl dieser Herr von der gegenwärtigen Konjunktur geschäftlichen Vorteil hat, gab er mir doch anmuthend zu, daß die Höhe der Mehlpreise durch die Kriegslage nur zum kleinen Teil gerechtfertigt sei. Die Hauptschuld trage die Spekulation, welche ihre Lager verhöfliche oder nur ungenügend fülle, um die Preise künstlich noch weiter in die Höhe zu schrauben. Es sei deshalb so gut wie sicher, daß die Brotsteuerung noch weiter zunehme, falls nicht die staatliche Gewalt einschreite.

Ich beziehe mich, dieses Urteil eines Fachmannes durch Vermittlung der Presse zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und die maßgebenden amtlichen Organe auf diese Mißstände aufmerksam zu machen.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Israelitische Religionsgesellschaft.

Gottesdienst.

Sabbatfeier am 26. September 1914:  
Freitag abends 7.45 Uhr.  
Samstag vormittags 8.00 Uhr. Predigt.  
Samstag nachmittags 4.00 Uhr.  
Sabbat-Ausgang 7.00 Uhr.  
Wochengottesdienst: Morgens 5.15, abends 5.30 Uhr.

### Märkte.

**Frankfurt a. M., Viehhofmarktbericht vom 23. Sept.**  
Kuhtrieb: Rinder 976, Ochsen 177, Bullen 35, Kühe und Färjen 164, Kalber 280, Schafe 91, Schweine 1624.  
Zandey: Rinder regt, gute Ochsen begeht; Schweine ruhig, bleibt Ueberstand.

	Ochsen.	M.	kg.
Bestfleisch, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 4-7 Jahre alt	52-58	95-100	
Die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	48-51	90-94	
Junge fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	43-46	80-85	
Bullen.			
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	47-50	78-81	
Vollfleischige, jüngere	43-46	75-80	
Mäßig genährte Junge u. out genährte ältere	33-40	70-72	
Färjen, Kühe.			
Vollfleischige ausgem. Färjen höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-48	82-86	
Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-45	74-84	
wenig gut entwickelte Färjen	39-43	75-85	
ältere ausgemästete Kühe	36-40	67-74	
Mäßig genährte Kühe und Färjen	30-35	60-70	
Gering genährte Kühe und Färjen	24-28	55-64	
Kälber.			
Feinste Mastkälber	50-54	83-90	
Mittlere Mast- und beste Saukälber	45-48	75-81	
Geringere Mast- und gute Saukälber	38-42	64-71	

**Stallmarktbericht.**  
Mastkammer und jüngere Mastkammer . . . 42-43 92-94  
Schweine.

Bestfleischiges Schwein von 10-100 kg Lebendgewicht	45.00-48.00	53.00-60.00
Bestfleischiges Schwein unter 90 kg Lebendgewicht	45.00-47.00	55.00-59.00
Bestfleischiges Schwein von 100-120 kg Lebendgewicht	47.00-48.00	59.00-60.00
Bestfleischiges Schwein von 120-150 kg Lebendgewicht	47.00-48.00	59.00-60.00

**Frankfurt a. M., 23. Sept.** (Ordn.-Telegr. des Reichs.) Amtliche Notierungen der heutigen Fruchtmarktverhältnisse. Weizen (diebiger) Mt. 23.00-23.50, Kurdeutscher Mt. 23.00-23.50, Wetteraner Mt. 23.00-23.50, Roggen (diebiger) Mt. 22.50-23.00, Gerste (Wetteraner) Mt. 22.00-22.50, Gerste, Franke, Wälder, Ries Mt. 22.00-23.00, Hafer Mt. 23.00-23.50, Mais Mt. 20.50-21.00, Weizenmehl 0 Mt. 0.00-00.00, Weizenmehl I Mt. 00.00-00.00, Weizenmehl II Mt. 00.00-00.00, Roggenmehl 0 Mt. 00.00-00.00, Roggenmehl 0I Mt. 00.00-00.00, Roggenmehl I Mt. 00.00-00.00, Weizenkleie Mt. 0.00-0.00, Weizenkleie Mt. 0.00-0.00, Roggenkleie Mt. 0.00-0.00, Malzkorn Mt. 00.00-00.00, Bierdresch 00.00-00.00, Futtergerste Mt. 00.00-00.00. Alles per 100 kg ab hier.

**Frankfurt a. M., 23. Sept.** (Ordn.-Telegr. des Reichs.) Kartoffelmarkt. Mon notierte: Kartoffeln im Waag und Mt. 4.50-5.00, im Kleinhandel Mt. 6.00-7.50 für je 100 kg.

**Frankfurt a. M., 23. Sept.** Auf dem heutigen Hauptviehmarkt waren 976 Stück Rinder angetrieben, darunter erkaufte eine erhebliche Zahl ausländischer Rucht, nämlich 77 Stück aus Holland und 100 Stück aus Dänemark. Trotz dieser Zufuhr war kein Preisrückgang auf dem Rindermarkt, der regt vertrieben und geräumt wurde, zu spüren. Ochsen zogen sogar etwas im Preise an.

**Limburg a. d. Lahn, 23. Sept.** Fruchtmarkt: Durchschnittspreis pro Walter. Roter Weizen (Rosthaider) 20.50 Mk., weißer Weizen (angebauter Rosthaider) 20.00 Mk., Korn 15.75 Mk., Gerste (Jutter) 0.00 Mk., Branntgerste 0.90 Mk., Hafer 10.80 Mk., Erbsen 0.00 Mk., Kartoffeln der Jtr. 25-280 Mt., Butter das Pfund 1.15 Mk., Eier das Stück 9 Pf.

### Letzte Nachrichten.

**Ergänzung der Meldung aus dem Großen Hauptquartier.**  
Das Volk-Bureau bittet, in der Meldung aus dem Großen Hauptquartier einzuschließen: Ostwärts bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt.

### Die Russen, ihre Greuel und ihre Pläne.

(Nichtamtlich.) Berlin, 24. Sept. Das Auftreten der Russen in Ostpreußen wird durch Mitteilungen der „Kreuzzeitung“ beleuchtet, daß gegen die Beamten in Ostpreußen überall mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen sei. Eine allgemeine Anordnung ging dahin, diese Beamten unter keinen Umständen aus freiem Fuß zu lassen, sondern sie entweder zu erschließen oder sie in Gefangenschaft zu nehmen. — Die „Post-Ztg.“ bringt einen von guter Seite mitgetheilten Bericht aus russischer Quelle über die Verteilung der Beute, bevor der Löwe erlegt ist. Die Russen könnten gar nicht glauben, daß Frankreich verlieren könne und hielten ihre eigenen Siege schon für ausschlaggebend. Rußland erhält nach dem Plan Galizien, einen Teil der Bukowina, die Karpaten bis zum Sereth und mit Einschluß der Donaumündung, die ganze

europäische Türkei, Kleinasien und Nordpersien. England erhält Ostafrika, Arabien und die überseeischen deutschen Besitzungen. Frankreich wird mit Maß-Vortheilen abgefunden. Belgien erhält Luxemburg.

### Die Kämpfe der Westfront.

(Nichtamtlich.) Wien, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Am russischen Kriegsschauplatz wurde in den letzten Tagen, von einigen unwesentlichen Kanonaden abgesehen, nicht gekämpft. Unsere Truppen sind ungeachtet der andauernden ungenügenden Witterung in vorzüglicher Verfassung. In Serbien rückt unsere Balkan-Expedition mit größter Jähigkeit um ihren Erfolg. Sehr wichtige Positionen sind bereits in unserer Besitz. In diesen Kämpfen wurden auch Gefühle genommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

(Nichtamtlich.) Wien, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Soeben angelangte Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß man mehr die beherrschenden Höhen westlich Krupnik (Zogodajak, Biljez, Crni), um welche tagelang erbittert gekämpft wurde, nämlich in unserm Besitz sind, und daß hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Daß es wegen der Kämpfe des Gros unserer Balkan-Expedition einzelnen serbischen oder montenegrinischen Banden gelingen konnte, in jene Gebiete vorzudringen, wo nur wenige Gendarmen und die unumgänglichen nötigen Sicherheitsbestimmungen zurückgelassen sind, kann bei dem Charakter des Landes niemand überraschen. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

### Die Haltung Bulgariens.

(Nichtamtlich.) Wien, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Südwestdeutsche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Nach Informationen aus unterrichteten Kreisen ist festzustellen, daß die Seidung des Präsidenten des Londoner Balkankongresses, Burton, vollständig gescheitert ist und die Bemühungen Burtons, die leitenden Kreise in Bulgarien zu einer Wendung der bisherigen Haltung zu bewegen, erfolglos geblieben sind. Sowohl der König, als auch das Kabinett Radolowow haben Burton darüber nicht im Zweifel gelassen, daß man in Sofia die einschlägige Richtung der bulgarischen Politik für die allein für das Land richtige hält und nicht daran denkt, von ihr abzugehen.

### Die Kathedrale von Reims.

(Nichtamtlich.) Grobes Hauptquartier, 23. September. Der Oberkommandierende der bei Reims kämpfenden Truppen hat der Obersten Ozeanleitung heute folgendes gemeldet: Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist auf die Kathedrale von Reims auch ein Einvernehmen abgehandelt worden. Nach einer Meldung des 1. ten Armeekorps ist das notwendig gewesen, weil es nicht möglich war, mit dem Feuer der Feldartillerie die deutlich erkennbare feindliche Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu vertreiben.

### Eine Antwort der Berliner Akademie der Künste.

Berlin, 24. Sept. Auf das Telegramm der Kunstakademie von San Luca, in dem sie Auffklärung über die Beziehung der Kathedrale von Reims erbittet, ist von der Kgl. Akademie der Künste folgendes Antwortschreiben abgehandelt worden:

Wir sind erstaunt und tief betrübt, daß man den Verleumdungen unserer Feinde über deutsche Barbaren gegen Kunstwerke glauben schenkt. Reims ist Festung und liegt in der Kampfzone der Franzosen. Gegenüber der Behauptung, daß die Beziehung von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei, stellt das Hauptquartier folgendes fest: Folgt die bereits weitergegebene Mitteilung des Großen Hauptquartiers, in der die Aufstellung eines französischen Beobachtungspostens auf dem Turm festgestellt wurde. Diese Befestigung des Hauptquartiers befähigt die „Times“ durch folgende Meldung: Reims, 22. September: Die Franzosen haben die Kathedrale der Stadt Reims und der dortigen Kathedrale selbst verschuldet, weil sie Artillerie in der Stadt aufgestellt und von dort die Deutschen beschossen haben. Französische Soldaten lagern in den Straßen. In der Hauptstraße befindet sich ein Artilleriepark, dahinter liegt die Infanterie. Von einer ernsthaften Beschädigung der Kathedrale, wie auch wir auf das lebhafteste bedauern, kann keine Rede sein. In Louvain sind laut amtlicher Feststellung alle künstlerischen Bauwerke erhalten. Das Rathaus wurde durch unsere Soldaten mit eigener Lebensgefahr unter der Beschädigung der Bevölkerung gerettet. Wir danken der Academia di San Luca, daß sie bemüht ist, die Wahrheit zu erfahren. — Akademie der Künste: Ranzel.

### Die Kunstschätze des Louvre.

(Nichtamtlich.) Paris, 23. Sept. Die Kunstschätze des Louvre sind in Sicherheit gebracht worden. Alle Fenster wurden vermauert. Die Mona Lisa wurde nach Toulouse gebracht. Nehmliche Maßnahmen sind in allen anderen Pariser Museen getroffen worden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Aug. Gock.

### Amtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.  
Stellv. General-Kommando Frankfurt a. M., den 20. Sept. 1914.  
Abt. II Nr. 37923.

### Betrifft Freigabe von Benzol für landwirtschaftliche, häusliche und kommunale Zwecke.

Nachdem die deutsche Benzol-Vereinigung sich den Bedingungen des Kriegsministeriums 591/3. 14. A. 7. V. als für sie bindend ausdrücklich unterworfen hat, bestimme ich in Ergänzung meiner Verfügungen vom 27. 8. 14 IIc Nr. 20831 und vom 4. 9. 14 IIc 23483:

- Die im Kreisbezirk befindlichen Lagerhalter der deutschen Benzol-Vereinigung dürfen Benzol für landwirtschaftliche, häusliche und kommunale Zwecke und für gewerbliche Betriebe und zwar lediglich als Retortenbenzoldampf frei abgeben.
- Für andere Zwecke bleiben die obengenannten Verfügungen in Kraft.
- Widrigkeit dieser erweiterten Freigabe von Benzol durch Verkauf oder Abgabe an Dritte zieht unweigerlich die Aufhebung dieser Verfügung für den betreffenden Landes-Verwaltungsbeamten nach sich.

Der Kommandierende General:  
Friedrich von Gall.

### Bekanntmachung für Landsturmpflichtige!

Es ist hier zur Kenntnis gelangt, daß solche Landsturmpflichtige, die 3. März d. J. als 17. Jahre alt waren, die gesetzlichen Norm unterschritten, abhelfen können, z. B. als Dispositions-Kandidat oder auf Reklamation hin usw. schon nach einiger Zeit oder später entlassen werden, sich als ungeschult betrachtet und deshalb ihre Wehrpflicht als ungeschult Landsturmpflichtige verneinen.

Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Leute zum ausgebildeten Landsturm gehören und sich mit dem ausgebildeten Landsturm auch zu stellen haben.

Siegen, den 15. September 1914.  
Großherzogliches Bezirkskommando.  
Raumann, Oberleutnant und Bezirkskommandant.  
Betz: Balzararbeiten auf den Kreisstrassen.  
Beim Bormahne von Balzararbeiten wird die Kreisstraße Treis-Altenborn a. d. Wa. für den Verkehr mit Automobilen und schweren Fuhrwerk bis zum 1. Oktober l. J. polizeilich gesperrt.  
Siegen, den 23. September 1914.  
Großherzogliches Kreisamt Siegen.  
Dr. Unger.



